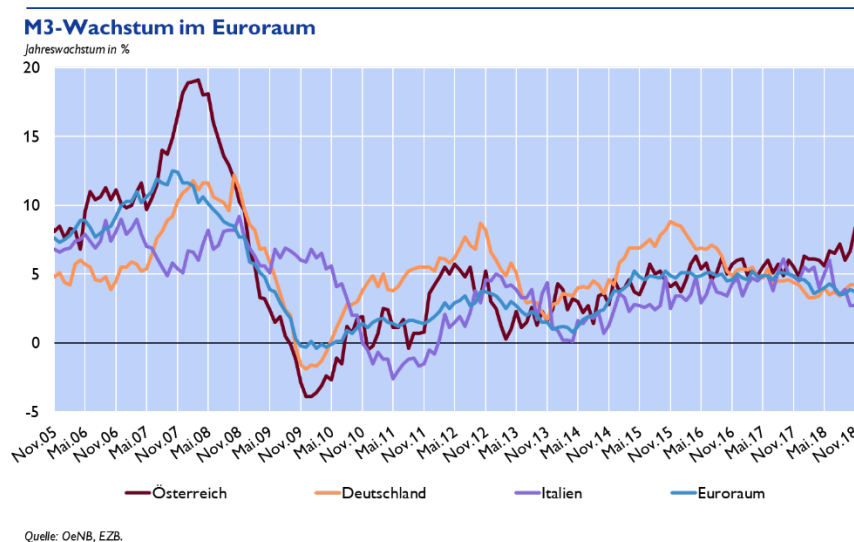


10-Jahreshoch beim Geldmengenwachstum M3 in Österreich im November 2018⁸

Der österreichische Beitrag zum Geldmengenwachstum M3 im Euroraum entwickelte sich im November 2018 mit 8,4% bzw. +28,9 Mrd. EUR so stark wie schon seit 10 Jahren nicht mehr. Bei Betrachtung der einzelnen Euroraum-Länder wies lediglich Litauen mit 11,3% eine stärkere Dynamik als Österreich auf. Der Anteil Litauens am gesamten Geldmengenaggregat in der Eurozone ist jedoch mit 0,2% (27,0 Mrd. EUR) sehr gering. Österreichs Beitrag zur Geldmenge im Euroraum lag mit 3,0% (374,2 Mrd. EUR) deutlich darüber. Im Euroraum insgesamt war im Verlauf des Jahres 2018 ein Abflachen des Wachstums beim Geldmengenaggregat M3 erkennbar, welches im November 2018 nur noch 3,7% erreichte (November 2017: 4,9%). Insbesondere in Italien war im Laufe des Jahres 2018 eine geringere Dynamik bei der Geldmengenentwicklung zu erkennen. Die entsprechende Jahreswachstumsrate ging von Jänner 2018 (5,5%) bis November 2018 (2,7%) um 2,8%-Punkte zurück.

Grafik 1



Betrachtet man die Einzelkomponenten der Geldmenge, so zeigt sich, dass sowohl in Österreich als auch im Euroraum insgesamt weiterhin täglich fällige Einlagen und somit das Geldmengenaggregat M1 für das deutlich positive Geldmengenwachstum verantwortlich waren. Täglich fällige Einlagen weiteten sich im Jahresverlauf in Österreich um 15,0% bzw. +32,4 Mrd. EUR aus (Euroraum: +7,1% bzw. +468,1 Mrd. EUR), wobei der mit Abstand größte Teil des Anstiegs (85%) auf private Haushalte (+16,3% bzw. +22,7 Mrd. EUR) und nichtfinanzielle Unternehmen (+9,2% bzw. +4,9 Mrd. EUR) zurückzuführen war. Bei privaten Haushalten nahm die Dynamik des Wachstums täglich fälliger Einlagen im Laufe der letzten 12 Monate weiter zu, während bei Unternehmen ein Abflachen der Dynamik erkennbar war. Ein hohes Wachstum an täglich fälligen Einlagen wiesen auch sonstige Finanzintermediäre (18,5%), der sonstige Staatssektor (18,6%) und Versicherungen und Pensionskassen (24,5%) auf, die allerdings nur geringe Beiträge (von 0,37 bis 1,20 Prozentpunkte) zum gesamten Wachstum (15,0%) leisteten.

⁸ Autor: Mag. Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Im Euroraum waren es ebenfalls private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen, die das Wachstum täglich fälliger Einlagen dominierten und einen Anteil von 88% an der gesamten Ausweitung (+7,1% bzw. 468,1 Mrd. EUR) hatten. Sowohl bei privaten Haushalten als auch bei nichtfinanziellen Unternehmen lag das Einlagenwachstum in diesem Segment mit 8,5% bzw. 5,3% unter den Österreich-Vergleichswerten.

Tabelle 1

Täglich fällige Einlagen nach Sektoren								
Nov 18 in Mrd EUR	Bestand		monatlicher Flow		jährlicher Flow		Jahreswachstum in %	
	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum
Summe täglich fällige Einlagen	250	7.091	1,3	46,9	32,4	468,1	15,0	7,1
1 Private Haushalte	162	4.005	1,6	20,6	22,7	314,9	16,3	8,5
2 Nichtfinanzielle Unternehmen	58	1.892	-0,3	0,3	4,9	95,7	9,2	5,3
3 Sonstige Finanzintermediäre	17	745	0,2	19,7	2,6	28,8	18,5	4,0
4 Versicherungen und Pensionskassen	4	152	-0,4	0,3	0,8	1,2	24,5	0,8
5 Sonstiger Staat	9	297	0,2	6,0	1,5	27,5	18,6	10,2

Quelle: OeNB.

Die sonstigen kurzfristigen Einlagen, welche in Österreich fast ausschließlich (zu 96%) aus Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren bestehen, lieferten sowohl in Österreich als auch im Euroraum insgesamt einen negativen Beitrag zum M3-Wachstum. Die rückläufige Entwicklung fiel in Österreich im November 2018 mit einer Jahresveränderung von -4,8% bzw. -4,8 Mrd. EUR wesentlich deutlicher als im Euroraum-Durchschnitt (-1,0% bzw. -35,1 Mrd. EUR) aus. Verantwortlich für den starken Rückgang in Österreich waren insbesondere private Haushalte, welche mit rund 67,8 Mrd. EUR den größten Anteil am aushaftenden Gesamtvolumen von Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren hatten (90,2 Mrd. EUR). Seit September 2012 waren in dieser Kategorie durchgehend negative Wachstumsraten zu beobachten, diese führten zu einem Rückgang des aushaftenden Volumens um -38,7 Mrd. EUR bzw. -30%. Grund für die starken Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zwei Jahre dürfte die deutliche Reduktion des Zinsvorteils (von 1,2 %-Punkte im Dezember 2011 auf 0,15 %-Punkte im November 2018) gegenüber täglich fälligen Einlagen sein. Seit April 2018 reduzierte sich die negative Dynamik allerdings von -12,0% auf -5,1% bzw. -4,8 Mrd. EUR. Nichtfinanzielle Unternehmen bauten Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren in einem ähnlichen Ausmaß ab (-6,3% bzw. -0,7 Mrd. EUR).

Im Euroraum-Durchschnitt machten Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von bis zu zwei Jahren lediglich 33% der sonstigen kurzfristigen Einlagen, die zu 67% aus Einlagen mit Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten bestehen, aus. Einlagen mit vereinbarter Laufzeit gingen im Euroraum mit -6,6% bzw. -79,7 Mrd. EUR ähnlich stark wie in Österreich zurück. Diese Entwicklung wurde insbesondere von Italien (-27,4% bzw. -20,9 Mrd. EUR) und Spanien (-16,8% bzw. -40,5 Mrd. EUR) beeinflusst. Trotzdem hatten auch Italien und Spanien einen positiven Beitrag zum Geldmengenwachstum im Euroraum, da der Anstieg bei täglich fälligen Einlagen in beiden Ländern (Italien: +6,1% bzw. +66,5 Mrd. EUR, Spanien: +9,7% bzw. +87,8 Mrd. EUR) die soeben beschriebenen Rückgänge bei Einlagen mit vereinbarter Laufzeit überkompensierte. Einlagen mit Kündigungsfrist bis drei Monate entwickelten sich im Euroraum mit +2,0% bzw. 44,6 Mrd. EUR positiv. Mit einem Jahreswachstum von 3,9% bzw. 25,3 Mrd. EUR ist diese Kategorie insbesondere in Frankreich von Bedeutung.

Kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente (Repogeschäfte, begebene Geldmarktfondsanteile, begebene Wertpapiere mit Laufzeit bis zwei Jahre) haben in Österreich kaum eine

Bedeutung. Das gesamte aushaftende Volumen lag in dieser Kategorie bei weniger als 0,5 Mrd. EUR, sodass auch deren Einfluss auf die Geldmenge zu vernachlässigen ist. Auch im Euroraum insgesamt haben kurzfristige marktfähige Finanzinstrumente nur einen geringen Anteil an der Geldmenge und leisteten bei einem Jahreswachstum von -5,9% lediglich einen geringen negativen Beitrag (-0,3%-Punkte) zum Geldmengenwachstum.